

Ljubljanaer Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 257

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Korbak N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 11. Juli.

Insertions-Preise:
Einpaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Gortengasse Nr. 12.

1885.

Wie steht es mit der Einigkeit?

Wahrhaft rührend ist die Sorgfalt, mit welcher die Officiösen Tag um Tag sich mit der Einigkeit der Linken beschäftigen, Tag um Tag der Welt zu beweisen suchen, daß es um die Vereinigte Linke längst geschehen sei, daß dieselbe im nächsten Reichsrathe nicht wiederkehren werde und daß im Lager der deutschliberalen Partei nur Zank und Unfriede herrschen. Diese Geschäftigkeit der Officiösen zeigt wohl besser als alles Andere, daß man auf Seite der Regierung und der Rechten mit dem Verlaufe der Conferenz der deutschliberalen Abgeordneten recht unzufrieden war, daß man auf eine vollständige Entzweiung gehofft hatte und nunmehr, weil statt einer solchen vollständigen Uebereinstimmung in allen Hauptpunkten zu Tage getreten ist, hinterher sich alle Mühe gibt, die ersehnte Spaltung vielleicht doch noch zustandezubringen. Es ist ordentlich erbaulich, mit welchen Mitteln dabei vorgegangen wird. Bald heft man mit irgendeinem Artikel eines nordböhmischen Blattes der schärferen Tonart gegen die alten Führer der deutschliberalen Partei und bald sucht man wieder die Abgeordneten deutschnationaler Richtung als ganz unverträgliche Leute hinzustellen, mit denen niemals ein Auskommen möglich sein werde. Trotz alledem geben wir uns aber der Hoffnung hin,

daß die Thatsachen die Bemühungen der Officiösen zu Schanden machen werden, daß der Wunsch der Regierung und der Rechten: die deutschliberale Partei im nächsten Reichsrathe gespalten zu sehen, nicht in Erfüllung gehe und daß es dem gewählten Comité, in welchem Abgeordnete aller Schattirungen vertreten sind, gelingen werde, gestützt auf die bei der großen Versammlung zu Tage getretene Einmüthigkeit, in der Hauptsache auch die etwa vorhandenen untergeordneten Differenzen zu beseitigen und die Einheitlichkeit der Linken auch für die Zukunft zu sichern.

Unsere slovenische Abendpost ist dieser Tage ebenfalls unter die Propheten gegangen, welche den gänzlichen Untergang der Vereinigten Linken verkünden und die bevorstehende Einigkeit der Rechten preisen. Dabei scheinen uns aber die officiösen Politiker Eines zu übersehen, was geeignet wäre, ihre Schadenfreude nach der einen und ihren Jubel nach der anderen Seite gründlich zu modificiren. Wenn wirklich der schlimmste, nach unserer Ansicht entschieden zu vermeidende Fall einträte, daß die Linke in zwei Clubs zerfiel, die doch unter allen Umständen engste Fühlung hätten und in allen wichtigen Fragen gemeinsame Action machen würden, da wäre die Organisation auf der Linken noch immer eine solche, als sie es auf der Rechten jeden-

falls, und zwar in einem noch weniger gebundenen Maße ist, indem die Rechte ja schon bisher aus vier verschiedenen Clubs bestanden hat und voraussichtlich im nächsten Reichsrathe aus nicht weniger bestehen wird, da — von der Entstehung möglicher neuer Clubs, wie z. B. eines südslavischen, gar nicht zu reden — die Hoffnungen auf Wiedervereinigung des Hohenwart- und des Liechtenstein-Clubs, die auch den „Ljubl. List“ mit solcher Freude erfüllten, bekanntlich seither durch das Organ des Letzteren bereits wieder gründlich zerstört worden sind. Wenn also die Officiösen bei dem Bestande von vier verschiedenen Clubs für die Einigkeit und Geschlossenheit der Rechten schwärmen, wie inconsequent ist es dann von ihrem Standpunkte, falls die Linke wider Wunsch und Erwarten in zwei Clubs zerfiel, hier gleich über Uneinigkeit und Auflösung zu schreien. Doch, wie gesagt, wir geben die zuversichtliche Erwartung nicht auf, daß es dazu nicht kommen werde, wir nehmen als sicher an, daß es dem 25ger Comité gelingen werde, alle deutschliberalen Abgeordneten in eine große parlamentarische Fraction zu vereinigen, damit dieselben auch im künftigen Reichsrathe seien und bleiben, was sie im vorigen waren und was die Rechte früher nicht gewesen ist und künftig nicht sein wird: eine fest geschlossene, durchaus einheitlich organisirte Partei. Vielleicht tragen

Feuilleton.

Reisemomente.

V.

(Schluß.)

Als sprechende Zeugen einer längst vergangenen Zeit stehen sie im Kreml, alle die Denkmäler, welche den Forscher, wie den neugierigen Reisenden in der anregendsten Art beschäftigen. Hier entfaltete Dimitri Donskoi die schwarze Fahne, als er zum Kampfe gegen Mamais auszog; hier trat Johann III. das Diplom Achmet's mit Füßen, welches seine Vorgänger, auf einem Hockstuhle stehend, als Bestätigung ihrer Würde mit Ehrfurcht in Empfang genommen; hier zog Wassili Schuisli, das Kreuz in der einen, das Schwert in der anderen Hand, durch die Pforte des Erlösers ein. Der falsche Dimitri war aus einem Fenster des alten Carenpalastes gesprungen und lag blutend am Boden; die Witwe Johann's IV. erklärte vor dem Bilde des Gekreuzigten, daß jener nicht ihr Sohn sei, und er wurde von den Strelitzen niedergemacht. Auf den Stufen der Mariahimmelfahrts-Kathedrale im Kreml vergoß der junge Car Michael Romanow bittere Thränen, während die Russen vor Freude weinend seine Füße küßten.

In der Umgebung des Schauplatzes, auf welchem sich dieses blutige Drama abspielte, scheint noch Alles in seiner großartigen, bizarren Form ein stummes Zeugniß von dem Ausbruch der wilden

Leidenschaften der alten Moskowiten abzulegen. Ein solcher Zeuge ist der „alte Carenpalast“, erbaut von Johann III. Es wäre schwer zu bestimmen, in welchem Style derselbe erbaut ist; solche Monumente findet man nur im Kreml oder in irgend einer morgenländischen Dichtung. Die Phantasie des Erbauers hat sich darin gefallen, mehrere Stockwerke aufeinander zu setzen, von denen das obere stets kürzer und schmaler als das untere ist. Oben befindet sich als Belvedere eine Art Terrasse; um jedes Stockwerk läuft eine äußere Galerie mit Säulen und bogenförmigen Fenstern, und um den ganzen Bau schlängelt sich eine breite Treppe und schließt sich an eine Gruppe von zehn zwiebelköpfigen Kuppeln. An diesen Palast stößt der sogenannte „edige oder Facettenpalast“. Dieses Gebäude ist ein Denkmal von großem historischen Interesse. Es besteht aus einem einzigen gewölbten Saal, dessen Bogen von einer in der Mitte stehenden Säule ausgehen. Man wird hier unwillkürlich an den Caren erinnert, dessen mißtrauischer, düsterer Geist in diesen Räumen einen dunklen Schatten als Andenken an seine Person und die Schreckenszeit seiner Regierung zurückgelassen zu haben scheint. Wir glauben Ivan den Schrecklichen noch dort auf seinem alten Throne sitzen zu sehen, von welchem aus er seinen allmächtigen Willen den Bojaren verkündet und seine Todesurtheile ausspricht, während seine Umgebung auf den Knien liegend den Boden mit der Stirne berührt. In diesem Saale bewirthete der

Car auch seine Bojaren und es wurden zum Vergnügen auch Bären hineingelassen. Jetzt empfängt der Kaiser in diesem Saale nach der Krönung die Großwürdenträger des Reiches. Die Uebertünchung alter Monumente macht keinen angenehmen Eindruck und die Drapirung von purpurrothem Sammt mit den Wappenschildern aller Gouvernements des Reiches beeinträchtigt den Reiz des Alterthümlichen. Neben diesem Palaste steht wieder ein anderer aus der Zeit Elisabeth's, „kaiserlicher Palast“ genannt. Obgleich jüngeren Ursprungs, bildet derselbe im Vereine mit dem vorgenannten eine Gruppe, welche durch ihre bizarre und pittoreske Eigenthümlichkeit einen schwer zu schildernden Eindruck macht. Von diesen alten Gebäuden erhebt sich ein neuer kaiserlicher Palast von kolossaler Größe, welcher erst im Jahre 1849 eingeweiht wurde. Dieses Gebäude, dessen Styl einen echt russischen Charakter trägt, zeichnet sich durch besondere Schönheit aus. Es beherrscht die Terrasse des Kremls nach der Moskwa und ist seiner Einrichtung nach das großartigste aller kaiserlichen Schlösser. Wenn wir dann auf einer Seite das weitläufige Senatsgebäude mit seinen Höfen, auf der anderen die lange Front des Arsenal's liegen lassen, so sehen wir ein stattliches Gebäude von ganz moderner Architektur vor uns: Das ist die Schatzkammer, an deren Stelle das Haus von Boris Godunow, ehe er Car wurde, gestanden haben soll; dieser Palast schließt, ähnlich dem Tower in London, wahre Wunder von Schätzen in sich.

gerade die Officiösen wider ihren Willen wesentlich dazu bei, daß dieser oberste Zweck erreicht werde, und trotz der Unlauterkeit ihres Vorgehens wollen wir uns dann mit demselben gerne befreunden. Wenn nämlich unsere Gegner so offenkundig es merken lassen, daß ihnen gar nichts so erwünscht käme, als eine Spaltung innerhalb der deutschliberalen Abgeordneten, welcher unter diesen, und gehörte er auch der vorgeschrittensten nationalen Richtung an, könnte dann noch den Muth haben, eine solche zu befürworten oder gar herbeizuführen, wer würde da nicht verpflichtet und bereit sein, auf jeden Sonderwunsch zu Gunsten des einen großen und entscheidenden Zieles zu verzichten!

Aus Dalmatien.

Wien, 7. Juli.

F. S. — Heute bringt der Telegraph aus Spalato die Nachricht, daß die Rathskammer des dortigen Kreisgerichtes die Einleitung der Voruntersuchung gegen den Bezirkshauptmann in Spalato, Dr. Sigismund Baron Conrad, anlässlich einer von diesem angeordneten Hausdurchsuchung bei dem Großgrundbesitzer Peter Serich und der Verhaftung von acht Vorstehern der „Bruderschaft vom heiligen Kreuz“ in Borgo Grande verfügt hat. Trotz der geradezu unglaublichen Hufarenstücke, welche die Starčevićaner Dalmatiens bereits gegen die liberale Partei prakticirt haben, kommen uns noch tagtäglich neue Berichte über politische Gewaltacte zu, welche sich bei der Wahl Borelli's und Supul's zugetragen haben. Wie wir hören, sammelt bereits die liberale Partei Dalmatiens jenes Materiale, welches, in einer Denkschrift zusammenfaßt, durch den Mund eines liberalen Abgeordneten bei der Verificationsdebatte vorgebracht, ein interessantes Capital bilden wird in der Geschichte der Versöhnungsära. Aus dem dichten Strauße von Vergewaltigungen und Acten politischen Faustrechtes greifen wir nur einige interessante Blüthen heraus:

Die Beurtheilungen Borelli's und Supul's sind bekannt. Supul wird sich übrigens wegen bei seiner Wahl begangener Delicte noch zweimal vor dem Strafrichter zu verantworten haben. In Dernis haben z. B. 46 Menschen gewählt, welche schon seit Jahren in den Kerker Capod'istria's schmachten.

Zu den zahlreichen Kirchen und Kathedralen Moskau's, man zählt deren über vierhundert, übergehend, müssen wir vor Allem die „Himmelfahrtskirche“ nennen. Dieser Dom steht im Kreml und ist der älteste in Moskau und seit seinem Bestehen die Krönungskirche der Caren. Der Reichthum an Edelsteinen und Edelmetallen ist fabelhaft. Erwähnenswerth ist das Bildniß des Erlösers, das, wie man sagt, vom griechischen Kaiser Emanuel gemalt ist und sich bis 1570 in der Sophienkirche zu Constantinopel befunden hat. Zur Linken des Hauptaltars befindet sich ein Muttergottesbild, dessen Reliquienkasten auf mehr als 200.000 Rubel geschätzt wird. Die Solitaires in dem Stirnschmucke sind mit je 30.000 Rubeln bewerthet. Hinter einem besonderen Altare zeigt man in reichem Reliquienkasten den Gläubigen das Unterkleid des Heilandes, einen Theil des Gewandes der Gottesmutter und einen Nagel des wahren Kreuzes. Vom Bilde der Jungfrau gegenüber steht der Krönungsthron und der Sessel des Metropoliten. Nach dem Einzuge der Franzosen im Jahre 1812 hatte Napoleon während seines achtägigen Aufenthaltes im Kreml in der Mitte des Kirchenschiffes seine Pferde eingestellt, und an den Wänden, allwo sich die Grabgewölbe der Metropolitane Moskau's befinden, zeigt man noch heute die Spuren der Kugeln, womit die Soldaten nach den Bildern der Todten geschossen hatten. Nur wenige Schritte von dieser Kirche entfernt, steht die Kathedrale des Erzengels Michael; sie ist die Grab-

Dort war es auch, wo ein Franziskanermönch mit dem Crucifix in der Hand die Wähler haranguirte mit den Worten, daß, wer für den liberalen Candidaten stimme, dasselbe thue, als ob er das Crucifix besudeln würde. In Zara wurden die Statthalterbeamten unter förmlicher Escorte zur Wahlurne gebracht, um daselbst für den croatischen Candidaten zu stimmen. Bei der Wahl des Gegencandidaten, des Barons Lapenna sollen ganz ungenirt für eine Stimme 500 fl., für eine andere 400 fl. gezahlt worden sein. Wahlverificator war daselbst ein im Volksmunde „Autonomenschlächter“ genannter Abbatte, der seine österreicherfeindliche Gesinnung durch Verfassung einer von der Staatsbehörde als hochverrätherisch bezeichneten Streitschrift („Gespräche zwischen Tibio und Taddeo“) documentirt hat.

Es ist dieß nur eine kleine Blumenlese. Wir könnten mit Leichtigkeit mehrere Seiten mit solchen Daten anfüllen. Allerdings muß sich jeder Unbefangene, der von dergleichen Dingen hört, fragen, wie denn dieß Alles in einem Rechtsstaate möglich sei? Man darf eben nicht vergessen, daß wir im Reiche der Unwahrscheinlichkeiten leben.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ brachte den Text des Staatsvertrages vom 14. März 1885 zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, betreffend die Eisenbahnverbindungen: 1. von Mittelsteine nach Ottenhof (Braunau), 2. von Hannsdorf über Lindenwiese nach Ziegenhals, 3. von Lindenwiese über Barzdorf (Heinersdorf) nach Ottmachau, oder einem anderen in der Nähe belegenen Punkte der Linie Camenz-Reiße, 4. von Ratibor, oder einem anderen in der Nähe belegenen Punkte der Ratibor-Leobschütz Eisenbahn nach Troppau.

Am 7. d. M. haben in Wien die Verhandlungen der cis- und transleithanischen Minister über die Erneuerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn begonnen.

Aus Prag wird gemeldet, daß der Unterrichtsminister Baron Conrad nach Pöchl abgereist sei, um sich von der Krone seine Demission zu erbitten. In politischen Kreisen verlautet, daß Herr v. Conrad zu diesem Schritte durch Forderungen der Clerikalen gedrängt worden sein soll, welche sich auf das Gebie-

stätte der alten russischen Caren, deren ernste Gestalten aus den Bildnissen an den Wänden herabsehen. Der Sarkophag Ivan's des Schrecklichen ist mit einem schwarzen Tuche bedeckt, zum Zeichen, daß er als Mönch gestorben ist. Auch die Reliquien Dimitri's, des letzten Sprößlings aus dem Hause Murik, befinden sich in dieser Kirche. Auf dem höchsten Punkte des Kremls erhebt sich die „Kathedrale der Verkündigung Mariä“. Dieser schöne Bau mit seinen neun Kuppeln, vergoldetem Dache und seiner offenen Treppe, von welcher man den ganzen Horizont überschaut, macht den Eindruck origineller Eleganz. Das matte, gedämpfte Licht, welches durch die Centralkuppel in die Kirche dringt, gibt dem Inneren derselben etwas Feierliches. Ein enormer Reichthum an Gold und Edelsteinen, an Altären, Bildern u. s. w. findet sich auch hier, der Boden ist mit griechischen Marmorplatten ausgelegt, die Wände mit byzantinischen Fresken bemalt. Die beiden Klöster im Kreml: das Kloster der Wunder (Tschudro) und das Himmelfahrtskloster, ein Nonnenkloster, bieten außer ihrer alterthümlichen Architektur nichts eben Bemerkenswerthes. Merkwürdiger ist das Palais des Patriarchen Stikon, des Reformators der lithurgischen Bücher, in welchem sich die altberühmte Synodalbibliothek befindet, die den russischen historischen Karamsin und anderen Geschichtsschreibern so reichen Stoff zu ihren Werken geliefert hat. Besonderen Werth hat das alte, griechische Manuscript der Evangelien, welches als das älteste existierende

der Schule beziehen, in dem Umfange, wie sie in dem gemeinsamen Hirtenbriefe angedeutet sind. Es ist ja überhaupt ein öffentliches Geheimniß, daß die Clerikalen und namentlich die Gruppe Diehtenstein in den Führern der Rechten erklärt haben, nur dann für die czechisch-polnischen Wünsche und Regierungsanträge, als da sind, Flußregulirung, Leg-Zeithammer, neuer Zolltarif, zu stimmen, wenn ihren Postulaten bezüglich der Schule vollends Rechnung getragen würde.

Ein geistreicher Politiker machte anlässlich des parlamentarischen Duells Conrad-Greuter die Bemerkung: „Herr v. Conrad ist ein umgekehrter Luther, er steht da und kann auch anders.“ Wir wagen nicht einen Moment daran zu zweifeln, daß sich dieses Schauspiel jetzt wiederholen wird, das System Taaffe verträgt eben viel!

Fast alle Wiener Journale beschäftigen sich sehr lebhaft mit den stattgefundenen Maßregelungen mehrerer deutschliberal gesinnter Staatsbeamter, insbesondere der „aus Dienstesrückichten“ erfolgten Uebersetzung des Staatsanwalts substituirt Dr. Alois von Stourzh von Wien nach Steyer, wegen einer am 26. v. M. im politischen Vereine „Eintracht“ im 8. Bezirk gehaltenen Rede. Die „Deutsche Bzg.“ bemerkt bei diesem Anlasse: „Es liegt auf der Hand, daß die Stellung der Beamten gerade unter der gegenwärtigen Aera zu einer äußerst peinlichen und dornenvollen sich gestalten mußte. Die österreichische Bureaukratie, aus welcher Männer wie Schmerling und Lichtensfels, Plener und Hye hervorgingen, ist in den Traditionen des deutschen Einheitsstaates aufgewachsen; es ist ihr tief in's Bewußtsein gewurzelt, daß Oesterreich nur dann seine Größe, seine Kraft, seine Cultur, ja überhaupt seine organische Einheit zu behaupten vermöge, wenn der Zusammenhang der einzelnen Theile durch die lebendige Gemeinsamkeit des Staatsgedankens und der Staatsprache gesichert bleibt. So denkt und fühlt der echte österreichische Beamte, und so wird er immer denken und fühlen, so lange es überhaupt einen österreichischen Staat gibt, als dessen Vertreter und Vertheidiger er mit treuer Hingebung auf seinem Posten steht.“

Der „B. Lloyd“, die „Lage in Oesterreich“ besprechend, sagt: „Es läßt sich denn doch

gilt, sowie die vielen altslavischen Handschriften und Bibeln.

Zum Schlusse der Beschreibung des Kremls wenden wir uns noch seinem berühmten Riesenthurme zu, der gleich einem Pharus sein goldenes Haupt stolz über den Kreml und ganz Moskau erhebt, dem Thurme Ivan Veliki's. Kein Russe wird es versäumen, wenn er als Wahrzeichen der alten Capitale das Kreuz von Ivan Veliki aus weiter Ferne erblickt, seinen Hut abzulegen und sich andächtig zu bekreuzen. Der Thurm erhebt sich in vier Stockwerken, in achteckiger Form, 95 Meter hoch über seiner Grundfläche; man gelangt auf einer Wendeltreppe bis in das vierte Stockwerk und die Aussicht von dort über die Stadt ist einzig. Das gegenwärtige Kreuz auf der Kuppel des Thurmes ist ein neues, das alte wurde auf Napoleon's Befehl abgenommen. Keiner der Ingenieure Napoleon's wollte sich entschließen, das riesige Kreuz ohne festes Gerüst von solcher Höhe abzulegen; da erbot sich ein russischer Bauer, solches ohne besondere Apparate zu vollführen; Napoleon nahm das Anerbieten an, und der Bauer kletterte auf einem Seile bis an den Fuß des Kreuzes, hämmerte es von seinem Fundamente los und es stürzte ab. Man sagt, Napoleon habe nach seinen Grundsätzen: „J'aime la trahison — et je déteste le traître“, den Bauer, anstatt ihn zu belohnen, als Verräther erschießen lassen. Zur Zeit der Kaiserin Anna wurde für diesen Thurm die berühmte Riesenglocke

nicht leugnen, daß der nationale Unfriede niemals so weite Kreise und so tiefe Furchen gezogen hat, wie jetzt; niemals den geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehr in den gemischtsprachigen Städten so vergällt und dermaßen unbehaglich gemacht hat, wie heute."

Die Föderalisierung unserer Notenbank ist die neueste Erfindung der tschechischen Politiker. Aus Anlaß der Erörterung der bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen fordern nämlich die Czechenblätter eine Bankhauptanstalt gleich der in Wien und Pest auch für Prag, sammt Allem, was drum und dran hängt.

Die Kralauer „Reforma“ warnt die Polen vor der Theilnahme an der Herausgabe eines Journal, welches in Wellehrad weilende Repräsentanten slavischer Volksstämme in sämtlichen slavischen Sprachen herauszugeben beabsichtigen und als dessen Zweck die Beseitigung der tausendjährigen, die slavischen Stämme spaltenden Mißverständnisse und die Herbeiführung der Einigkeit sämtlicher Slaven angeführt wird. Die „Reforma“ sagt: „Dieses schöne Lösungswort ist allerdings lobenswerth, allein si duo faciunt idem, non est idem, denn Diejenigen, von denen diese Lösung ausgeht, verstehen leider darunter die Vereinigung sämtlicher Slaven unter der russischen Knute.“

Der Ausschuß des deutschen Vereines in Prag faßte den Beschluß, sich bei den nächsten Gemeindevahlen zu betheiligen, da die Deutschen Prags allen Anspruch haben, im Stadtverordneten-Collegium vertreten zu sein.

Der deutsche Bundesrath faßte in der Braunschweiger Thronfolgefrage folgenden Beschluß: „Der Bundesrath spricht die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen aus, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig, da derselbe sich in einem dem reichsverfassungsmäßig gewährleisteten Frieden unter den Bundesgliedern widerstreitenden Verhältnisse zu Preußen befindet und Ansprüche auf Gebietstheile dieses Bundesstaates geltend macht, mit den Grundprincipien der Bundesverträge, der Reichsverfassung nicht vereinbar sei. Die braunschweigische Landesvertretung ist davon zu verständigen.“

gegossen, welche seit ihrer Geburt bis in unsere Tage in der Grube neben dem Thurme, wo sie gegossen wurde, geruht hat. Diese merkwürdige, 12.000 Pud (24.000 Kilo) schwere Glocke, „Car-Glocke“ genannt, hat ihresgleichen nicht, sie übertrifft sogar die große Glocke in Peking. Beim Aufziehen brach das Pfahlwerk zusammen, die Glocke stürzte in die Tiefe und blieb daselbst über ein Jahrhundert, bis Kaiser Nikolaus sie aus ihrem Grabe hervorwinden und auf einer Grundlage von Granit am Fuße des Thurmes sammt dem ausgepregten, mannes hohen Stücke aufstellen ließ.

Wenn man den Kreml durch eine der beiden Pforten der Ostseite verläßt, so gelangt man auf einen großen, viereckigen Platz, den sogenannten „Rothen“ oder „Schönen Platz“ (Krovnaja Ploščtschace). Das russische Wort Kražni bedeutet nämlich ebenso wohl „roth“ als „schön“. Die eine der beiden Pforten ist die berühmte „Pforte des Erlösers“ (Spasjajae Vorata), durch welche Fürst Schuiski als Sieger in den Kreml zog, nachdem er der Herrschaft der Polen ein Ende gemacht hatte. Zum Andenken daran herrscht bis auf den heutigen Tag die Sitte, nach welcher Jeder, der durch diese Pforte kommt, gezwungen ist, den Hut abzulegen. Wer es vergißt, der wird durch eine Schildwache oder den ersten Besten der Vorübergehenden bald höflich, bald durch den lauten Zuruf „Hut ab“ daran erinnert. Dieser mehr lange als breite Platz wird der Kremelmauer gegenüber durch eine Front des Kaufhofes begrenzt. Am nördlichen Ende schließen

Bei der am 5. d. in Zürich stattgefundenen Volksabstimmung wurde der Antrag auf Wiedereinführung der Todesstrafe mit geringer Majorität verworfen.

Wochen-Chronik.

Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie sind am 7. d. M. nach Brüssel abgereist.

Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein ist für den 21. Juli in Aussicht genommen.

Am 5. d. M. ist Herzog Alexander von Württemberg, General der Cavallerie und Inhaber des 11. Husarenregiments, in Bad Tüffer nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahre gestorben.

Das Ministerium des Innern richtete an die Länderchefs einen Erlaß, womit die Wallfahrten nach Wellehrad aus sanitären Rücksichten zu untersagen sind.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines findet in den Tagen des 26., 27. und 28. September l. J. in Teplitz statt. Die „Egerer Ztg.“ meldet: „Der Gedanke, „Wallenstein's Lager“ zum Besten des Deutschen Schulvereins, des Kaiser Josef Denkmals und des Nothen Kreuzes in der historisch merkwürdigen alten Kaiserburg zu Eger aufzuführen, wurde von dem dazu gebildeten Comité, dessen Obmann Dr. Schücker ist, endgiltig beschlossen und die zweimalige Aufführung auf den 15. und 16. August festgesetzt.“

Der Redacteur des in Agram erscheinenden „Bozor“ wurde vom Agramer Preßgerichte zu sechs Wochen Arrest und 150 Gulden Bönale verurtheilt. Anlaß dazu gab ein Artikel, worin behauptet wird, die croatische Regierung sende croatisches Geld nach Budapest zu den Magyaren und erhalte hiefür werthlose Papiere, während sie mit diesen Fondsgeldern eine Hypothekbank errichten könnte.

Ein furchtbarer Brand verzeerte in Horodenka (Galizien) 600 Häuser; mehr als 500 Menschen sind obdachlos und brodblos geworden.

Am 1. d. M. trat das Gesetz vom 15. Mai l. J. in Wirksamkeit, wornach, dem jetzigen Normalzinsfuße entsprechend, die dem säumigen Schuldner aufzulegenden Verzugszinsen, welche in dem Gesetze vom 14. Juni 1868 noch mit sechs Percent

ihn einige Gebäude in gothischem Styl, am südlichen erheben sich die Kuppeln und Thürmchen der durch ihre bizarre Bauart berühmten Kathedrale des heiligen Basilus, und ganz in der Nähe dieser Kirche befindet sich eine mit einer Balustrade von Stein umgebene runde Erhöhung, welche Lobnoje Mesto, d. h. Schädelstätte, Nichtstätte genannt wird, weil, wie nachgewiesen, dieser Platz in der Vorzeit die Nichtstätte gewesen ist. In der Mitte des rothen Platzes, dicht vor dem Kaufhofe, steht das Monument von Minin und Pojarsky, der Befreier Rußlands von der Polenherrschaft. Es trägt die Inschrift: „Dem Fleischer Minin und dem Fürsten Pojarsky — das dankbare Rußland“.

Ehe wir Moskau verlassen, begeben wir uns noch in seinen Kaufhof, auch Redi, d. h. Reihen genannt, unter dem man sich kein einzelnes Gebäude vorstellen darf, da selbst mehrere zusammenhängende Bauten von riesigen Dimensionen dem nicht entsprechen würden, was der Gostinoi-Dwor in Wirklichkeit ist. Er ist eine Stadt für sich und nimmt mit seinen Kirchen, Klöstern, Hotels, Restaurants, Marktplätzen und Höfen kaum geringeres Areal ein, als eine mittelgroße Stadt. Diese Stadt in der Stadt ist von einer Mauer umgeben und wird von 3 Haupt- und 16 Seitenstraßen durchzogen. Sie bietet in ihrem ganzen Umfange ein Bild regsten Treibens, nie ruhender Geschäftigkeit. Endlose Züge von Frachtwagen und sonstigem Fuhrwerk auf den Straßen, ein ohrenbetäubendes Rollen, Rufen und Schreien, Bude an Bude, Laden an Laden, Markt

figirt waren, um ein Percent reducirt werden. Die statutenmäßig begründeten Rechte der Creditanstalten und Sparcassen, sowie die Vorschriften des Handelsgesetzes und der Wechselordnung werden durch das neue Gesetz nicht berührt.

Morgen wird die Localbahn Spielfeld-Radersburg eröffnet.

In Cattaro erschloß sich dieser Tage ein Artillerieofficier mittelst einer — Kanone.

Am 31. August und 1. September findet in Wien der Getreide- und Saatenmarkt statt.

Der Triester Polizei gelang es, eine Falschmünzerbande aufzuheben, Prägestöcke, galvanoplastische Apparate und massenhaftes Zubehör zur Münzfabrication zu safiren. Das Haupt der verzweigten Bande ist ein Schriftsetzer, der auch arretirt wurde.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Kaiserlicher Gnadenact.) Se. Majestät der Kaiser hat 10 männlichen Sträflingen am Castellberge in Laibach und 3 weiblichen Sträflingen in Vigaun den Rest der Kerkerstrafe in Gnaden nachgesehen.

— (Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Wilhelm) ist am 3. d. M. Abends mit dem Schnellzuge in Laibach eingetroffen und hat sich von hier unmittelbar nach Stein begeben. Dort inspicierte Se. kaiserl. Hoheit am 4. d. M. Vormittags die ärarische Pulverfabrik und fuhr hierauf nach Laibach, wo im Hotel „Stadt Wien“ das Absteigquartier genommen wurde; am selben Nachmittage wurden die hier stationirten Artillerietruppen inspiciert. Am 5. d. M. wohnte der Herr Erzherzog einer Messe in der Deutschen Ordenskirche bei und am 6. d. M. Früh reiste Höchstderselbe zu den Flottenmanövern nach Pola ab.

— (Graf Hohenwart) hat, wie vorauszusehen war und wie dießmal als definitiv gemeldet wird, nun doch das Reichsrathsmandat der Stadt Laibach angenommen. Damit ist endlich der Alp von der Brust des nationalen Centralwahlcomité's genommen und dasselbe von der aussichtslosen Bemühung befreit, für die Landeshauptstadt einen geeigneten Reichsrathscandidaten finden zu müssen. Graf Hohenwart hat die Option in solchem Sinne

an Markt, mit einem Worte: die ganze Anlage ist ein Markt, wie ihn keine zweite Stadt der Welt aufweisen kann. Wenn uns der Kaufhof in seinem großen Ganzen den eben geschilderten Eindruck macht, so bildet derjenige Theil desselben, welcher noch besonders mit dem Namen Redi, Reihen, bezeichnet wird, wieder ein Ganzes für sich. Dieser zwischen den drei parallel laufenden Hauptstraßen befindliche Theil wird von einer Anzahl sich rechtwinkelig schneidender Galerien unter Glasdach ausgefüllt; man befindet sich hier mitten in dem wogenden Treiben des Moskauer Handels, mitten in dem buntesten Gewühl. Auf diesem Markt ist in mehr als 8000 Buden jede Waare, jedes Lebensbedürfniß, jeder nur erdenkliche Zweig der Industrie Rußlands sowohl als des Auslandes, vom Brillantschmuck, der kunstvollsten Gold- und Silberarbeit, den kostbarsten Seidengeweben, von persischen Shawls und sibirischen Zobelpelzen, bis zum Schuhwerk von Bast herab vertreten.

So hätten wir, freilich nur in ganz flüchtigen Umrissen Rußlands beide Hauptstädte geschildert, von denen jede nach anderer Art und in der ihr eigenthümlichen Weise das materielle und geistige Leben des großen Carenreiches zusammenfaßt. Hier halten wir an und nehmen von dem freundlichen Leser für dießmal Abschied. Vielleicht ist es uns gestattet, ihm künftig einmal mit Schilderungen aus einem sonnigeren Lande wieder zu begrüßen!

nicht gerne ausgeübt, aber dem Drängen der hiesigen Nationalen gegenüber, die ihre Verlegenheit immer nachdrücklicher schilderten, blieb ihm schließlich nichts Anderes übrig. Nunmehr wird gelegentlich eine Ersatzwahl in den Oberkrainer Landgemeinden vorzunehmen sein. Wenn auch nicht so schwer als für Laibach, wird doch auch hier ein passender Candidat nicht ohne Weiteres zu finden sein. Einen Beschluß hierüber hat das nationale Wahlcomité noch nicht gefaßt. Einstweilen stehen Fürst Ernst Windischgrätz, welcher derzeit in Veldes die Sommerfrische genießt, und Dr. v. Bleiweiß in Discussion; für ersteren wird an einigen Orten des Wahlbezirkes namentlich von clerikaler Seite stark agitirt, letzterer erfreut sich bekanntlich der Protection des „Ljub. List.“ Vielleicht taucht auch noch ein dritter Candidat auf?

— (Ernennungen.) Herr Franz Wischnitzfar, derzeit Bezirksgerichtsadjunct in Myrisch-Feistritz, wurde zum Bezirksrichter in Reifnitz ernannt. — Zum Staatsanwalte in Graz wurde der Grazer Landesgerichtsrath Dr. Gustav Zistler, zum Staatsanwalte in Cilli der Marburger Bezirksrichter Dr. Adalbert Gertscher und zum Staatsanwalte in Leoben an Stelle des Staatsanwaltes Caspar Bendl, welcher über sein Ansuchen zum Landesgerichtsrathe in Graz ernannt worden ist, der Grazer Staatsanwalts-Substitut Isidor Pichler ernannt. Der Staatsanwalts-Substitut Dr. Groß in Leoben wurde in gleicher Eigenschaft nach Graz übersetzt. Der Landesgerichtsrath Johann Garzarolli Edler von Thurnlad beim Kreisgerichte in Cilli wurde nach zurückgelegter 40jähriger Dienstzeit über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Ueber die Excesse vor dem Casinogarten), die sich am 4. d. M. Abends während des Fahnenfestes des Laibacher deutschen Turnvereines abspielten, wären wir, so höchst tadelnswerth, bedenklich und für die herrschenden Zustände bezeichnend dieselben auch sein mochten, am liebsten so kurz als möglich hinweg gegangen — aus Rücksicht, für die allerdings unsern Gegnern in ihrer Einseitigkeit und ihrem Parteifanatismus das Verständniß vollständig gemangelt hätte — allein die Darstellung des Vorganges im „Slov. Nar.“ nöthigt uns denn doch, denselben etwas ausführlicher zu beleuchten. Zunächst meint Chrennarod, daß diese nationalen Ausschreitungen den „deutsch-jüdischen Blättern“ wieder gelegen gekommen seien, um die Slovenen zu verunglimpfen, über die Bedrängung der Deutschen zu schreien, die Sache zu übertreiben und zu verwickeln. Da hat das nationale Blatt eben nach seiner eigenen Gesinnung geurtheilt. Im umgekehrten Falle, der glücklicherweise noch nicht vorgekommen ist und hoffentlich auch nie vorkommen wird: wenn man auf deutscher Seite sich ähnliche Ausschreitungen zu Schulden kommen ließe, dann würde man auf slovenischer sicherlich ein Zetergeschrei erhoben und die Sache in's Ungeheuerliche übertrieben haben. Thatsächlich wurden im vollen Gegensatz zur Prophezeiung des „Slov. Nar.“ die vorgefallenen Excesse von den „deutsch-jüdischen Blättern“, so lohnend die Gelegenheit gewesen wäre, nicht nur nicht ungebührlich ausgebeutet und übertrieben, sondern verhältnißmäßig wenig und ganz gemäßigt besprochen, eine Rücksicht und Schonung, die Gegnern gegenüber, wie sich deren die Deutschliberalen in Krain zu erwehren haben, und bei einem Anlasse, wo die Unduldsamkeit und der Fanatismus derselben so eclatant zu Tage trat, vielleicht sogar übertrieben waren. Denn darin liegt besonders das Empörende der Vorgänge am Abend des 4. d. M., daß dieselben absolut durch Nichts provocirt, daß sie in jeder Richtung ungerichtlich, einzig nur der Ausfluß ungezügelter, brutaler Parteileidenschaft waren. Sogar „Slov. Nar.“, dessen Erfindungsgabe in solchen Dingen gewiß anerkannt ist, fahndet vergebens nach einem irgend plausiblen Erklärungsgrund für die

stattgehabten Excesse und versucht es nur, eine Art Erklärung und Rechtfertigung in — den Fahnen mit deutschen Farben zu finden, mit denen der Garten unter andern auch geschmückt war. Das soll eine „großdeutsche Demonstration“ gewesen sein. Diesem nach bestände die Gleichberechtigung in Krain darin, daß zwar allerdings die Slovenen ihre süd-slawische Tricolore, die Deutschen aber das schwarz-roth-goldene Banner nicht entfalten dürfen. Letztere sollen sich wohl die Vergewaltigung gefallen lassen müssen, ihre Nationalität nicht öffentlich bekennen zu dürfen und wenn sie es thäten, wäre das dann gleich eine „großdeutsche Demonstration“. Nebenbei bemerkt wären wir dem „Slov. Nar.“ sehr verbunden, wenn er nur einmal eine Aufklärung gäbe, was er eigentlich unter „großdeutsch“ versteht; hithin wollen wir diese denunciatorische Phrase unerörtert lassen und nur nochmals constatiren, daß das Pfeifen, Zischen, Schreien und wilde Zivioegebrüll, das zuerst nach einer Pöcse der Musikkapelle begann und sich dann wiederholte und in verstärktem Maße erneuerte, der unverantwortlichste Exceß war, der sich denken läßt, einzig darauf berechnet, Scandal zu machen, eine heitere, harmlose Unterhaltung, an der das beste Publikum der Stadt theilnahm, muthwillig zu stören, die Deutschen im Lande zu beleidigen und dem slovenischen Fanatismus ein neues Opfer zu bringen. Wie sich die Vorgänge thatsächlich im Einzelnen abspielten, dieß zu erörtern, kann heute angesichts mehrfacher im Zuge befindlicher Erhebungen nicht unsere Aufgabe sein, desgleichen behalten wir uns vor, die Maßregeln und die Haltung der höheren kommunalen Organe — an der Tüchtigkeit und dem Eifer der städtischen Wachmannschaft zweifelt Niemand — nach authentischer Klarstellung des Sachverhaltes noch näher zu kritisiren, und nur zwei Bemerkungen mögen in dieser Richtung heute hier Platz finden. Wie die erwähnten kommunalen Organe ihre Aufgabe erfassen, geht wohl am besten daraus hervor, daß es unseres Wissens am fraglichen Abend seit den vielen Jahren, als die Gemeinde die Polizei besorgt, zum ersten Male nothwendig war, behufs genügender und vollständiger Sicherung der Ruhe innerhalb der Stadt Gendarmen zu requiriren. Zum Zweiten aber heben wir gerne hervor, daß die große Masse des nach Hunderten vor dem Casino promenirenden Publikums den stattgehabten Ausschreitungen ferne stand, ja dieselben laut und unverhohlen tadelte, daß dieselben vielmehr nur von einer organisirten Rotte ausgingen, zusammengesetzt aus jenen sattem bekannten und verkommenen nationalen Elementen, denen Scandalmacherei, Ausbrüche des wildesten Fanatismus und ein wüthender Deutschenhaß als die normalen Aeußerungen eines fortgeschrittenen slovenischen Bewußtseins gelten, die aber unglaublicher- und traurigerweise trotzdem im nationalen Lager, wahrscheinlich weil man sie bei den Wahlen als Einpeitscher und bei ähnlichen Gelegenheiten nicht entbehren zu können meint, noch immer eine gewisse Rolle spielen. Mit tiefer Betrübnis haben wir erfahren, daß sich unter dem excedirenden Haufen, der seine ganze Action früher in einem Gasthause berathen haben soll, auch Studierende unserer Mittelschulen befanden. Ist es nicht ebenso beschämend als schmerzlich für jeden Freund unserer Heimat, daß die Blüthe unserer Jugend, die Studierenden unserer Mittelschulen, die zur höchsten Bildung, zur Pflege alles Schönen und Edlen, zur Cultur des Idealen berufen ist, an so gemeinen Straßensexcessen Gefallen zu finden vermag? Freilich, wenn man bedenkt, daß die Lieblingslectüre eines großen Theiles unserer slovenischen Schuljugend die nationalen Heftblätter bilden, kann man sich da wundern, daß diese beklagenswerthe Jugend statt an der Wissenschaft und den reinen Ideen der Menschlichkeit, der Toleranz und Bildung sich zu begeistern, bereits dem finstern Dämon des Parteihasses ver-

fallen ist! Nur höchst ungerne müssen wir zum Schluß noch ein Moment berühren. Mit gewohnter Tactlosigkeit hat es „Slov. Nar.“ unternommen, die Anwesenheit eines allverehrten Mitgliedes des a. h. Kaiserhauses am fraglichen Tage mit in seine Erörterungen zu ziehen, und er unterfängt sich hiebei, die „deutschen Herrschaften“ zu fragen, ob nicht deshalb jede Demonstration und Provocation zu unterlassen gewesen wäre. Es widerstrebt uns, mit gebührend scharfen Worten einen solchen Cynismus zu brandmarken, denn nur cynisch kann man eine solche Frage nennen, angesichts des Umstandes, daß auf deutscher Seite auch nicht der Schatten einer Demonstration oder Provocation vorhanden war. Aber hat der „Slov. Narod“ denn andere Fragen nicht bedacht? War es nicht die strengste Pflicht und Aufgabe der nationalen Leitung der Gemeinde, während der Anwesenheit eines erlauchtesten Gastes für die rechtzeitige und totale Verhinderung jeder, auch der allergeringsten Störung zu sorgen? Und hätte der Respekt vor diesem erlauchtesten Gaste nicht allein schon an diesem Abende jede Ausschreitung auf nationaler Seite verhindern sollen? Wir denken: die Antwort auf diese Fragen dürfte für „Slov. Narod“ und seine Partei vernichtend ausfallen.

— (Das Fahnenfest des Laibacher deutschen Turnvereines), welches am 4. d. nach dem leztthin von uns mitgetheilten Programme stattfand, verlief in der vortrefflichsten Weise und es reihte sich würdig den Festen an, die dieser Verein in der lezten Zeit — stets unter regster und überaus zahlreicher Theilnahme des elegantesten Publikums der Stadt — veranstaltet hatte. Die Feier der Uebergabe des prachtvollen neuen, von den Frauen und Mädchen Laibachs gespendeten Fahnenbandes vollzog sich kurz vor 8 Uhr in der Turnhalle der Oberrealschule in Anwesenheit eines großen Theiles der Damen, welche das Band gewidmet hatten, und zahlreicher ausübender und unterstützender Mitglieder des Vereines. Im Namen der Spenderinnen befestigte Fräulein Lina Gallo, indem sie hiebei eine dem feierlichen Momente angepaßte Ansprache hielt, das neue Band an der Fahne; hierauf drückte Sprechwart Max den Damen im Namen des Vereines in warm empfundenen Worten den innigen Dank desselben aus und Sprechwart-Stellvertreter Dr. Binder gedachte in längerer, schwungvoller Rede des hohen Werthes und der Bedeutung der herrlichen, dem Vereine von so ausgezeichnete Seite gewordenen Gabe. Nach Absingung einer Strophe des deutschen Liedes marschirten die Turner dann mit der neu geschmückten Fahne über den Congressplatz in den Casinogarten. Dieser, mit Fahnen in den österreichischen, kaiserlichen, deutschen, krainischen und städtischen Farben, mit Lampions und Schildern auf das Reichste und Geschmackvollste decorirt und von zahlreichen Gasflammen glänzend erleuchtet, war schon lange vorher in allen seinen Theilen dicht besetzt und, vom herrlichsten Wetter begünstigt, entwickelte sich nun ein schönes und höchst animirtes Sommerfest. Die Vorträge der trefflichen Musikkapelle unseres einheimischen Infanterie-Regimentes — worunter wir insbesondere einen neuen, dem Laibacher deutschen Turnverein von Herrn Rael Bürger gewidmeten Marsch: „Mit frischem Muth“ erwähnen — unter persönlicher Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn Nemrava wechselten mit denen des Männerchores und beide fanden lebhaften, wohlverdienten Beifall; dann brachten die Turner beim Schauturnen mit ihren, wie immer ausgezeichneten Leistungen angenehme Abwechslung und es erregten namentlich die Uebungen der beiden elektrischen Kinder „Bob Bubbler and Brother“ allgemeine Heiterkeit, endlich entwickelte die Realisirung des reichbesetzten Glückshafens, die unter sehr großer Betheiligung des Publikums stattfand, reges Leben

in der ganzen Versammlung. Es war nahezu schon Mitternacht, als sich der Garten erst zu leeren begann, nachdem die Musikcapelle als Schlupfziegel über allgemeines Verlangen noch den Marsch: „Du mein Oesterreich“ gespielt und unter stürmischem Beifall öfter wiederholt hatte. Wie der Abend in jeder Beziehung ein gelungener war, gestaltete sich auch das Reinertragniß, das bekanntlich in den Fond zu einer monumentalen Gedenktafel für Anastasius Grün fließt, sehr ansehnlich; dasselbe dürfte sich auf etwa 250 fl. belaufen. Ueber einen höchst bedauerlichen Vorfall, wodurch von einer Seite außerhalb des Gartens, glücklicherweise vergebens, versucht wurde, das Fest zu stören, sprechen wir an anderer Stelle.

(Todesfälle.) Am 5. d. M. starb hier nach kurzem Leiden im 78. Lebensjahre Herr Valentin Zeschko, Ritter des Franz-Josefs-Ordens, Fabriks- und Realitätenbesitzer. Das plötzliche Hinscheiden des allgemein hochgeachteten Mannes erregte unter seinen zahlreichen Freunden und Verehrern eine umso schmerzlicheres Mitgefühl, als derselbe trotz seines hohen Alters sich ungemeiner Nüchternheit und des besten Aussehens erfreute und noch zu Anfang des vorigen Monats in voller geistiger und körperlicher Frische unter allseitiger herzlicher Theilnahme das Fest seiner goldenen Hochzeit gefeiert hatte. Bellagenswerther Weise ließ das unerbittliche Geschick auf dieses schöne und seltene Fest in grausamer Eile ein so unerwartetes und erschütterndes Ende folgen! Wir hatten damals Gelegenheit, die vielseitige und verdienstvolle Thätigkeit zu würdigen, die Herr Zeschko in einem reichen, wohlhangewandten Leben entfaltet, und es ist daher nur zu begreiflich, daß der Tod dieses hochgeschätzten und verehrten Mitbürgers in den weitesten Kreisen betrauert wurde und die innigste Theilnahme wachrief. Das am 7. d. M. stattgehabte Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeierlichkeit und gab nochmals Zeugniß der seltenen Beliebtheit und der großen Sympathien, welche der Verbliebene genossen. Die Waisenkinder, die Fabriks-Arbeiter und Arbeiterinnen aus Josefsthäl, Udmat, Birndorf und Kastelbrunn, die Fabriksfeuerwehr aus Josefsthäl, die Beamten der genannten Fabriken, die Vertreter vieler Behörden und Corporationen und ein überaus zahlreiches, allen Ständen angehöriges Publikum nahmen an dem Trauerzuge Theil. Die Gassen, durch welche sich der Zug bewegte, waren von Hunderten von Menschen dicht besetzt. Eine große Menge der herrlichsten Blumenspenden, meist mit prachtvollen Schleifen versehen, bedeckte den Sarg und wurde nebenhergetragen. In der Kirche zu St. Christoph sang der Männerchor der philharm. Gesellschaft einen ergreifenden Trauerchor, dann wurde die Leiche in der Familiengruft beigesetzt. — Gleichfalls am 5. d. M. verschied nach kurzem und sehr schmerzlichem Leiden Fräulein Emilie Fuz, die jüngste Tochter des k. l. Sanitätsrathes und Primararztes Herrn Dr. Franz Fuz, im 13. Lebensjahre. Zahlreiche Leidtragende, darunter alle ihre Schulkameradinnen aus dem Institute Huth, gaben der in der Blüthe des Lebens Dahingegangenen das letzte Geleit und eine Fülle von Kränzen und anderen Blumenspenden schmückte als letzte Liebesgaben den Sarg des jungen Mädchens. — Am 8. d. M. starb nach langer und schwerer Krankheit Frau Barbara Freiin v. Rehbach, geb. Gräfin Thurn-Balsassina, Sternkreuzordensdame und Besitzerin des Gutes Kreuzberg, im hohen Alter von 86 Jahren. Die Verstorbene war eine allseitig verehrte und hochgeachtete Dame; in Folge ihrer Leiden lebte sie in den letzten Jahren in größter Zurückgezogenheit. — (Mit dem Baue des Reitschulgebäudes) nächst der Lattermanns-Allee wurde dieser Tage begonnen. Dasselbe wird auf einem Theile der der krain. Baugesellschaft gehörigen Wiese

„Vertaca“ an der Kreuzung der Triester Reichsstraße mit der Rosenbacher Fahrstraße aufgeführt. Die Vorgeschichte dieses zwar von Privatinteressenten unternommenen, jedoch gewiß einem allgemeinen, sehr erwünschten Zwecke dienenden Baues hat in Folge der Haltung, welche der slovenische Gemeinderath diesem Baue gegenüber einzunehmen fand, einige ganz curiose Zwischenfälle aufzuweisen. Bekanntlich wollte das bauführende Consortium den städtischen Grund nächst dem Coliseum für diesen Bau acquiriren, allein die weisen Gemeindeväter knüpften den Verkauf an die lächerliche Bedingung, daß alle Auf- und Inschriften dieses angeblich öffentlichen Gebäudes zuerst in slovenischer und dann erst in deutscher Sprache angebracht sein müssen. Die Chauvinisten des Slovenismus übersahen da die Kleinigkeit, daß das Gebäude Privatpersonen gehöre und der öffentlichen Benützung als Reitschule nur insoweit zugänglich sein werde, als es zu gestatten die Eigenthümer für gut finden werden. Da weiters, selbst die Deffentlichkeit der Reitschule vorausgesetzt, die Gemeinde Laibach weder zu derselben etwas beitragen, noch sonst mit ihr etwas zu schaffen haben sollte, so lag es auf der Hand, daß der Gemeinderath mit der fraglichen Bedingung nur einen Beweis seiner slovenischen Omnipotenz liefern und bei einer ganz unpassenden Gelegenheit die slovenische Sprache zu Ehren bringen, nämlich das Consortium, welchem an der Erwerbung des Gemeindegandes sehr gelegen war, im Wege der Pression zur Respectirung der slovenischen Reitschulsprache zwingen wollte, ein Verfahren, welches sehr lebhaft an die Episode von Gekler's Hut, den der Landogt zur allgemeinen Ehrenbezeugung aussetzte, erinnert. Es mag dahingestellt bleiben, ob es der Würde einer Gemeindevertretung entsprechen kann, wenn sie über städtische Angelegenheiten unter dem beschränkten Gesichtspunkte slovenischer Parteidrücken Beschlüsse faßt; wir glauben, daß die Entscheidung lediglich vom Standpunkte der Interessen der Stadtgemeinde zu fällen war. Entsprach der Verkauf des Baugrundes denselben, — und dieß war gewiß der Fall — so war er ohne läppische Bedingungen zu genehmigen, im Gegenfalle aber einfach abzulehnen. Daß jedoch bei diesem Anlasse die Herren Hribar und Genossen an dem deutschen Reitschulconsortium ihr Mithchen kühlen wollten, beweist, von welchen untergeordneten Gesichtspunkten aus diese heute über alle Dinge Beschlüsse fassen. Umso mehr muß man darüber staunen, daß ein Mitglied der Gemeindevertretung, welches dem Richterstande angehört — Landesgerichtsrath Raunihar, der sich gerade in dieser Eigenschaft gewiß die größte Reserve auferlegen sollte, — sich bestimmt gefunden hat, aus der bisherigen Rolle eines in stille Beschaulichkeit versunkenen Gemeindevertreters gerade bei diesem Anlasse hervorzutreten und entgegen dem sehr vernünftigen Sectionsantrage seiner nicht minder slovenischen Gemeinderathscollagen auf der Bedingung der slovenischen Laufe der Reitschule mit leidenschaftlichen Ausfällen wider die deutsche Partei in Laibach zu bestehen. Freilich steht Herr Landesgerichtsrath Raunihar mit seiner deutschfeindlichen Haltung leider nicht mehr ganz vereinzelt da und gerade die letzten Reichsrathswahlen haben den Beweis geliefert, wie sehr da und dort namentlich jüngere Mitglieder des Richterstandes in Krain bereits vom nationalen Chauvinismus erfüllt sind. Im Uebrigen wird es sich wohl gelegentlich zeigen, wo hinaus der gestrenge Herr Rath mit seiner Jungfernnrede eigentlich wollte.

(Der historische Verein für Krain) hielt nach mehrjährigem Stillstand seiner Vereinsthätigkeit den 2. d. seine letzte Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand die Auflösung des Vereines stand. Die Ansprache des gewesenen Geschäftsleiters, Herrn Finanz-Director Dimich, lautete: „Die heutige allgemeine Versamm-

lung des historischen Vereines für Krain ist einberufen worden, um über die Auflösung dieses Vereines Beschlüsse zu fassen. Ich erlaube mir, diese Einberufung in Folgendem zu begründen: Der historische Verein für Krain ist im Jahre 1846 in's Leben getreten. Von diesem Jahre angefangen bis zum Schlusse des Jahres 1868 hat der Verein durch regelmäßige jährliche Herausgabe seiner, ein schätzbare historisches Material enthaltenden „Mittheilungen“ und durch mehr oder weniger regelmäßig abgehaltene Monatsversammlungen mit mündlichen Vorträgen eine erspriechliche Wirksamkeit entfaltet. Seit dem Jahre 1869 hat diese Thätigkeit theils in Folge der den wissenschaftlichen Bestrebungen weniger günstigen Zeitverhältnisse, theils in Folge des Abganges von hervorragend thätigen Mitgliedern aufgehört. In ersterer Beziehung war es die Politik, welche die besten Geisteskräfte absorbirte, in letzterer Beziehung muß ich daran erinnern, daß uns das unerbittliche Geschick der Sterblichkeit fast alle hervorragend für die Vereinsthätigkeit thätigen Mitglieder entriß hat. Wir haben nicht allein den Tod unseres hochverehrten Protector's Baron Cobelli, sondern auch das Hinscheiden unseres Directors Dr. H. Costa, seines hochbegabten Sohnes, unseres langjährigen Secretärs Dr. C. H. Costa, des Vereinstcustos Jellouscheg, der eifrigen Mitarbeiter Peter Hizinger, Georg Kosina, Adalbert Kraus, Professor Petruzzi, Director Medasetz zu betrauern. Wenn auch von einer eigentlichen Vereinsthätigkeit seit diesem Zeitpunkte keine Rede mehr sein konnte, so war doch der Fortbestand des Vereines im Interesse der historischen Localforschung gelegen, die Fortsetzung des Schriftenaustausches mit so vielen gelehrten Gesellschaften verschaffte uns von den großen Centren abgeschlossenen Localforschern die Möglichkeit, an den Fortschritten der historischen Wissenschaft theilzunehmen, Werke einzusehen und zu benützen, die uns sonst unerreichbar geblieben wären, unsere Sammlungen wurden so vermehrt und benüßbar erhalten. Ich selbst war bestrebt, den verbundenen Vereinen einen Ersatz für den Entgang unserer Mittheilungen zu bieten, indem ich im Jahre 1874 meine „Geschichte Krains“ der Deffentlichkeit übergab und sämmtlichen Vereinen zusendete. Ich kann wohl auch dieses mein Werk als ein Werk des Vereines bezeichnen, denn die Anregung zu demselben habe ich im Vereine erhalten und er hat mir einen großen Theil des Materiales geliefert. Wenn nun trotzdem die Auflösung des historischen Vereines für Krain heute auf die Tagesordnung gesetzt wird, so sind es wieder die Zeitumstände, welche dieß rechtfertigen. Durch die aus der Initiative der krainischen Sparcasse hervorgegangene großartige Schöpfung des „Rudolfinums“ als eines Centralpunktes aller wissenschaftlichen Sammlungen und Bestrebungen des Landes ist der Grund gelegt für eine gründliche Pflege der Landeskunde, für eine Vereinigung aller bisher getrennten Kräfte zum Wohle des Ganzen. Es besteht zudem bereits ein Verein zur Pflege der Landeskunde in allen Richtungen, — also auch der historischen — der Musealverein. Nichts erscheint natürlicher, als daß der Musealverein die Fortsetzung der Thätigkeit des historischen Vereines und das Landesmuseum die Sammlungen desselben übernimmt und mit den seinigen vereinigt. Es ist kein Ausblasen des Lebenslichtes, kein Begraben bei lebendigem Leibe, was dem historischen Vereine zugemuthet wird, nein, indem der historische Verein Krains seine eigene Auflösung formell ausspricht, spricht er zugleich sein Wiederaufleben, seine Wiedererneuerung aus. Le roi est mort, vive le roi! Der historische Verein ist todt, es lebe der historische Verein, der im Musealvereine Wiedergeborene! Noch zählt der Verein mehr als 40 lebende und zur Thätigkeit berufene Mitglieder, noch leben manche unserer ehemaligen Mit-

arbeiter im historischen Fache, alle mögen dem Musealvereine beitreten, alle mögen ihre Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes wieder aufnehmen und man wird bald wieder von einem historischen Vereine Krains sprechen können. Ich selbst werde mich gerne an diesem patriotischen Werke betheiligen, denn die historische Localforschung war immer meine liebste Muse und ich habe ihr den Rest meines Lebens gewidmet. Im Sinne dieser Ausführungen werden Sie mir wohl Ihre Zustimmung nicht vorenthalten, wenn ich schließlich den Antrag stelle, der historische Verein wolle beschließen: 1. Der historische Verein für Krain löst sich auf; 2. derselbe wählt einen Bevollmächtigten, welcher ermächtigt wird, im Namen des Vereines das vorhandene Vereinsvermögen, und zwar sowohl die wissenschaftlichen Sammlungen als auch das sonstige Vermögen dem Lande Krain zu übergeben." Im Anschlusse zu diesem Vortrage verlas Herr Dimitz eine Zuschrift des krain. Landes-Ausschusses an die Geschäftsleitung, betreffend die von der k. k. Landesregierung beabsichtigte behördliche Auflösung des historischen Vereines, weil er den Bedingungen seines rechtlichen Bestandes nicht mehr entspricht, und die scheinbare Einverleibung seiner Sammlungen in die bestehenden des Landesmuseums. Gegen eine zwangsweise Auflösung des Vereines sollte der Landes-Ausschuß bei der Landesregierung eine Gegenvorstellung eingebracht, sich jedoch zur Uebernahme der Sammlungen für das Landesmuseum bereit erklärt, was füglich über den dießfalls zu fassenden Beschluß der Generalversammlung und ohne behördliche Intervention geschehen könnte. Nach diesen gegebenen Aufklärungen wurde Herr Finanzdirector Dimitz von den zur Generalversammlung erschienenen Vereinsmitgliedern mit dem Voritze per Acclamation betraut, worauf dieser die statutenmäßige volle Beschlußfähigkeit dieser Versammlung constatirte. Der Landesauschussbeisitzer Deschmann bespricht die zwischen dem Landes-Ausschusse und der k. k. Regierung gepflogene Verhandlung, betreffend den historischen Verein, mit dessen Auflösung die Regierung schließlich bis zu dem Zeitpunkte innehalten zu wollen erklärte, wo das Land über geeignete Localitäten zur Aufnahme der Sammlungen verfügen wird; nach ihrer Ansicht bestehe der historische Verein rechtlich und factisch längst nicht mehr. Diese Anschauung dürfte wohl mehr dem Umstande zuzuschreiben sein, daß die k. k. Regierung als Vertreterin des Studienärars, welcher nunmehr Eigenthümer des Lycealgebäudes ist, mit Rücksicht auf die vom historischen Vereine seit Decennien im gedachten Gebäude unentgeltlich benützten Localitäten einem allfälligen, obgleich ohne allen Grund besorgten Ansprüche auf Erziehung der betreffenden Servitut begegnen wollte. Dr. J. Suppan erklärt sich mit den beiden Anträgen des Vorsitzenden einverstanden, jedoch mit zwei Zusätzen, nämlich, daß vor Allem der Verein zur Wahrung seiner eigenen Würde bei diesem Anlasse constative, daß er rechtlich und factisch bestehe, daß kein gesetzlicher Grund zu seiner Auflösung vorhanden sei, daß er dieselbe nur in Folge der geänderten Verhältnisse beschließt, weiters, daß allfällige Auslagen bei Uebergabe des Vermögens vom Lande getragen werden. Die dießfälligen Ausführungen Dr. Suppan's werden allseits mit lebhafter Zustimmung aufgenommen und wird nur eine Gegenbemerkung vorgebracht. Nachdem sich an den betreffenden Debatten die Herren Deschmann, Dr. Suppan, Gnaiss und Josef Pfeifer betheiligt hatten, wurden die beiden Anträge des Vorsitzenden einstimmig, der erste Zusatzantrag Dr. Suppan's mit allen gegen eine, der zweite ebenfalls einstimmig angenommen. Als Mandatar des Vereines bei Uebergabe der Sammlungen an das Landesmuseum wurde Herr Dimitz gewählt und demselben für seine vieljährige selbstlose Mühewaltung im Vereine der Dank der Versammlung ausgesprochen.

(Die Sommer-Liedertafel des Männerchores der philh. Gesellschaft) findet heute Abends im Casinogarten unter der Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhner und unter Mitwirkung der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 17 Freiherr v. Ruhn statt. Die Vorträge der Regimentscapelle beginnen um halb 8 Uhr, die Gesangsvorträge um halb 9 Uhr. Am Programme stehen, und zwar I. des Männerchores: 1. Rud. Weinwurm: „Blätter und Lieder“, Chor. 2. Hugo Jüngst: „Verlorenes Lieb“, altd. deutsches Volkslied (neu). 3. Wilh. Gerike: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“, Chor mit Soloquartett (neu). Soloquartett die Herren: Franz Bogacnik, Jos. Böhm, Jean Kosler und Karl Till. 4. Franz Schubert: „Die Nacht“, Chor. 5. Fel. Mendelssohn: „Liebe und Wein“, Chor mit Bariton-solo und Soloquartett. Solo die Herren: Franz Bogacnik, Josef Böhm, Jean Kosler und Karl Till. 6. Jos. Böhner: „Waldnacht“, Chor (neu). 7. Joh. Herbed: „Huzarenlied“, Chor (neu). 8. Vinc. Lachner: „Reutti im Winkel“, Lied fahrender Sänger, Chor (neu). 9. A. M. Storch: „Jagdchor“, mit Begleitung von Blechinstrumenten. II. der Regimentsmusikkapelle: 1. Marsch. 2. Ouverture zur Oper „Maritana“ von Wallace. 3. Rosige Launen, Walzer von Ziehrer. 4. Tenor-Savatine aus der Oper „Il Templario“ von Nicolai. 5. Papageno, Polka francaise von Sikoff. 6. Ballet und Chor aus der Oper „Faust“ von Gounod. 7. Touristen-Sträußchen, Polka Mazur von Fr. Wagner. 8. Große Phantasie aus Verdi's Oper „Aida“, zusammengestellt von Zimmermann. Die Mitglieder der philh. Gesellschaft haben freien Eintritt; für Nichtmitglieder ist der Eintrittspreis à Person 60 kr.

(Von dem Verbrüderungsfeste), das im kommenden Monat, wo bekanntlich der slovenische „Theaterzug“ nach den „goldenen Prag“ gehen soll, dort mit dem czechischen Brüdern gefeiert werden soll, machen sich die nationalen Blätter schon jetzt die gloriosen Vorstellungen. „Slov. Narod“ vergleicht die slavischen „Theaterzüge“, die jetzt nach Prag arrangirt werden, mit nichts Geringerem, als mit den Wanderungen der Griechen zu den olympischen Spielen!!

(Dem wildromantischen Trentathale) am Fuße des Triglav wurde in der ersten Hälfte des vorigen Monats der Besuch des Erzbischofes von Görz, welcher dort die Firmung vornahm, zu Theil. Es machte einen wohlthuenden Eindruck, in dieser Gebirgsgegend von jenen nationalen Demonstrationen nichts wahrzunehmen, die anderwärts in den slovenischen Landesheilen bei solchen Anlässen an der Tagesordnung sind. Auch der Marktflecken Flitsch mit der Spitze eines Bezirksgerichtes für das obere Sponzothal ging trotz der Agitationen einiger dortiger Exaltados jeder Kundgebung mit nationalem Anstrich absichtlich aus dem Wege. Als der Erzbischof an der Triumphpforte von der Gemeindevertretung mit einer deutschen Ansprache begrüßt wurde, betonte der Sprecher ausdrücklich, daß die Flitscher nur eine Fahne kennen, nämlich die schwarz-gelbe. Demgemäß war auch in der Ausschmückung der Häuser von der slavischen Tricolore fast nichts wahrzunehmen, nur ein paar blau-weiß-rothe Fähnlein traten ganz schüchtern auf, gleichsam zum beschämenden Zeugniß, daß die panslavistischen Ideen im oberen Thale des Sponzo, das nach den kühnen Plänen der Nationalen die äußerste Grenze Apencroatiens bilden sollte, in der Bevölkerung keinen Fuß fassen können. „Slov. Narod“ macht zu diesen Thatsachen ein sehr verdrießliches Gesicht, sein großcroatischer Correspondent aus Flitsch ergeht sich in hämischen Bemerkungen über ehrenwerthe notable Männer, welche, nationalen Träumereien abhold, die unverfälschten, echt öster-

reichischen Gesinnungen der dortigen Bevölkerung zum Ausdruck brachten. Das kalte Flitscher Douchebad ist den Herren des „Slov. Narod“ höchst unangenehm, da sie sich schon in dem Traume wiegten, es werde der Empfang des geistlichen Oberhirten in Flitsch ein Seitenstück zu den spectaculösen Einzügen des „Sokol“ in den krainischen Märkten und Städten bilden, bei denen sogar Gemeindevertretungen sich dazu mißbrauchen lassen, als Staffage der Laibacher Rothhändler zu dienen. Wir hoffen jedoch, daß auch Krain an Orten, welche die Nationalen als ihre festesten Burgen betrachten, die Ernüchterung mit der Zeit eintreten werde und wir sind dessen gewiß, daß das Vorgehen der Flitscher Marktgemeinde bei allen besonnenen Krainern eine sehr sympathische Billigung findet.

Correspondenz der Redaction.

V. K. in Laibach: Gewiß ist die Bepfehlung der Vorgänge am 4. d. M. im „Sl. Narod“ auch in thatsächlicher Beziehung vielfach unrichtig; so z. B. war Prof. Redwed, der im Turnerauszug mit den Turnern marschirt sein soll, zufällig bei der ganzen Feier der Uebergabe des Fahnenbandes gar nicht anwesend. Die Unrichtigkeit dieser und anderer Behauptungen werden ja die zu folgenden Erhebungen klarstellen.

Verstorbene in Laibach.

- Am 2. Juli. Jakob Forenta, Hausbesitzer, 48 J., Graßkydorf Nr. 11, Pleuropneumonia.
- Am 3. Juli. Josefa Erzin, Magistratebeamten-Tochter, 6 Mon., Kubthal Nr. 7, Brechdurchfall. — Anton Kovak, Arbeiters-Sohn, 18 Mon., Polanastraße Nr. 18, Auszehrung. — Victoria Forenta, Schneiders-Tochter, 3 Mon., Grubergasse Nr. 4, Schwäche. — Franziska Lapajne, Post-Official-Gattin, 29 J., Bollhausplatz Nr. 2, Tuberkulose.
- Am 5. Juli. Emilie Fuchs, Medicin.-Doctors-Tochter, 13 J., Herrngasse Nr. 4, Pericarditis. — Valentin Bescho, Fabrik- und Realitätenbesitzer, 78 J., Rathhausplatz Nr. 8, Erschöpfung der Kräfte. — Amalia Grachev, Amtsdieners-Tochter, 17 1/2 J., Polanadam Nr. 6, Tuberkulose.
- Am 6. Juli. Alois Wieser, Schloßers-Sohn, 2 Mon., Alter Markt Nr. 19, Brechdurchfall. — Alois Goltic, Straßhaus-Ausschubers-Sohn, 4 J., Schießstättgasse Nr. 14, Brigittische Nierenkrankheit.
- Am 7. Juli. Maria Span, Schuhmachermeisters-Tochter, 20 J., Wienerstraße Nr. 8, Lungentuberkulose. — Franziska Rehove, Handwebers-Tochter, 0 J., Polanastraße Nr. 54, Waffer sucht. — Maria Kestelic, Verzehrungssteuer-Bestellens-Tochter, 4 J., Alter Markt Nr. 19, Auszehrung.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juli	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungscharakter
		Tagesmittel	Nachtsmittel	Minimum		
1	733.5	17.4	24.0	15.0	3.0	Wechselnde Bewölkung, Nachm. 1/2 Uhr Gewitter mit Sturm.
2	737.6	18.5	23.8	14.3	0.5	Wolken und Sonnenschein.
3	740.3	22.3	27.6	15.0	0.0	Heiter, Wetterleuchten.
4	739.9	23.1	29.6	13.5	0.0	Heiter, heiß, windig, Wetterleuchten.
5	737.3	21.7	27.4	17.0	2.6	Morgenroth, Vorm. ziemlich heiter, Nachm. entsetztes Gewitter, Regen, Gewitterregen Vormittag, dann trübe und Wetterleuchten.
6	736.0	17.1	18.5	14.2	37.0	
7	736.8	19.6	24.8	14.2	0.0	Wechselnde Bewölkung.
8	736.9	20.1	26.4	13.0	0.0	Heiter, Hitze zunehmend.
9	736.1	21.3	27.0	13.8	0.0	Wechselnde Bewölkung, heiß.

Eingesendet.

Es muß jeden Unbefangenen und billig Denkenden empören, mit welcher Leichtfertigkeit man es in nationalen Blättern gewagt hat, es eine Demonstration zu nennen, als am 4. d. Mts. beim Fahnenfeste des Laibacher Deutschen Turnvereines unter den Flaggen, die den Casinogarten zierten, neben den österreichischen, krainischen u. s. w. auch die schwarz-roth-goldenen zu sehen waren. Wie soll man es dann nennen, wenn Jahr aus Jahr ein bei jedem slovenischen Feste — wie jüngst wieder bei der Corill- und Method-Fest im Koslergarten — Hunderte von slavischen Tricoloren zu sehen sind? Und doch ist die schwarz-roth-goldene Fahne in Oesterreich zum mindesten wohl gleichberechtigt mit der blau-weiß-rothen, und es ist gewiß das Mindeste, was die Deutschen verlangen können, daß sie wie an jedem Orte in Oesterreich, so auch in Laibach, unter Beobachtung der gesetz-

den Vorschriften unbehindert feste jeder Art feiern und dabei auch unbehindert haben in den deutschen Farben entfallen dürfen. So lange dies nicht jederzeit und ohne allen Anstand geschehen kann, so lange kann man von geordneten Zuständen im betreffenden Lande nicht reden.

Die Slovenen werden übrigens gut thun, sich gerade in der jetzigen Zeit an die deutschen Farben zu gewöhnen. Das Regime Laaffe hat die Deutschen ja dazu geführt und geradezu gedrängt, ihre Nationalität offen zu bekennen und zu verteidigen. Sie werden sich dieses ihr Recht nie nehmen, dieser ihrer Pflicht sich nie entziehen lassen.

Ein friedliebender Deutscher,
der aber unbehindert seine Nationalität
bekennen will.

An den deutschen Ritter aus Franken!

Heut' slovenisch,
Moth, blau, weiß;
Morgen deutsch,
Schwarz, roth, Gold;
Heute Kömmling,
Morgen luth'risch;
Heut' Verhásh,
Morgen „Krone“.
Ist das Consequenz?
Ist Dein Ziel-Student?
A t

(1765)

Eine geschickte wundärztliche
Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Willroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresektion, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt. — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigen- thümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zäunen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigen thümliche erschöpfende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und lebrig. — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt sich stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und muthwillig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzufallen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und kochend und circulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem nicht mehr ordentlich.

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht an Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — einer Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehenden angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigels Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. Seigels Abführ-Pillen heilen Verstopfung und bannen Fieber und Entzündungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigels Abführ-Pillen“ 50 kr.
Eigentümer des „Schäfer-Extract“: A. J. White, Limited in London, New-York: Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: J. Harnn, Apotheker in Kremier, Mähren.
Depôts: für Kärn bei Apotheker Herrn Julius v. Entkocz; für Görz bei D. Christofolotti; für Klagenfurt bei B. Birnbacher; für Villach bei Dr. Kumpf; weitere Depôts in Udria, Stein, Hermagor, Karis und Bara. (1693)

Vom Bichertische.

Illustrirter Führer durch Steiermark und Krain. Mit besonderer Berücksichtigung der Alpengebiete von Obersteiermark und Oberkrain. Von Josef Rabl. Mit 50 Illustrationen und 2 Karten. Wien, Pest und Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 1885. Sorgfältig zusammengestellt, frisch geschrieben, reich illustriert und weit ausgestattet wird dieses Buch allen Reisenden in Steiermark und Krain ein willkommener Begleiter sein.

Zeugniß,

womit ich freiwillig bezeuge, daß ich durch die Behandlung des rühmlichst bekannten Herrn J. J. F. Popp, Specialist gegen Magen- und Darmkatarrh in Heide (Schleswig-Holstein, von meinem, mich seit 40 Jahren quälenden und allen dagegen angewandten Heilmitteln tropfenden Magen- und Darmkatarrh durch den Gebrauch seiner verabsfolgten Pulver und Heirath schon vor Ablauf der anberaumten sechs wöchentlichen Curfrist mich als vollkommen geheilt betrachten konnte, — da nicht nur alle Schmerzen verschwanden, sondern sich auch Appetit, Schlaf u. s. w. einstellte, wofür ich als 70jähriger Greis meinem Wohlthäter Herrn P. nebst diesem wahrheitsgetreuen Zeugniß zugleich meinen schuldigen Dank spende.

S i l v o, nächst Lavotzner (Neutraer Comit. i. Ung.) 1877.
Emeric Kirchlechner, vormals Güter-Inspector, jetzt Privatier.
Obigen Zeugnißes und der Unterschrift Authentizität wird durch uns Gefertigte bezeugt.
Franziskus Werner, Ignaz Kadarasz, Pfarrerverweier. Sissoer Kreisnotar. (L. S.) (L. S.)

Herr Kirchlechner schreibt im Juli 1888:
Ich stehe bereits im 76. Lebensjahre und Gott ist mein Zeuge, daß ich, seitdem ich Ihre Pulver nahm, niemals wieder den leisesten Schmerz im Magen verspürte. Ich habe seitdem Appetit u. s. w. (1572)

(Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an dickem Blut, und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden u. c. leiden, sollten nicht versäumen, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker N. Brandl's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken. (1709)

**H. Nestlé's
Kindermehl.**
15jähriger Erfolg.
21 Auszeichnungen, worunter 8 Ehren-diplome und 8 goldene Medaillen.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.
FABRIKSMARKE.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Erfolg bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak**.
Eine Dose 90 kr.
**Henri Nestlé's
condensirte Milch.**
Eine Dose 50 kr.
Depôts in Laibach:
Bei G. Piccoli, Jul. v. Entkocz, J. Smoboda, Apotheker, und in allen Apotheken und Drogenhandlungen Krains. (1755)

Carl Karinger, Michael Kastner, Laibach,
empfehlen Ihren P. T. Kunden Zacherl's neueste ausgewählte Pulver-Specialität, welche an intensiver Kraft und Sicherheit alle bisherigen Mittel übertrifft:
„Zacherlin“
zur totalen Vertilgung und Ausrottung aller schädlichen und lästigen Insecten, als: Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Fliegen, Läuse, Ameisen u. c.
Besonders muß davor gewarnt werden: „Zacherlin“ ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver zu verwechseln! Das „Zacherlin“ wird nur in Originalflaschen — nie aber in losem Papier verkauft oder offen ausgegossen! (1476) 12-12
Die Originalflaschen müssen, um echt zu sein, die Namensfertigung und Schutzmarke tragen.

**Restauration Schweizerhaus
(Laibach, Tivolipark).**
Täglich: Kaffee, Chocolate, Thee,
kalte und warme Speisen,
Kosler Bier, Krainer, Istrianer
und Tiroler Weine. (1750)

Unfehlbar!
Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes **Roborantium (Barterzeugungsmittel)** ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Erfolg bei
mehrmaligem täglichen Einreiben garantiert.
Verkauft in Original-Flaschen à 1 fl. 50 kr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn.
Dort in Laibach nur bei Herrn **Ed. Mahr**.
Kein Schwindel!
Sofort wirkend! (1662) 12-7 Erfolg garantiert!
Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.
NB. Dort ist auch zu haben: Eau de Hebe, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Uppigkeit der Körperformen, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. — Preis 85 kr.

Reeller Verdienst
ohne Capital und ohne Risiko bietet sich anständigen, intelligenten Personen, die sich mit dem Verkauf von Los- und Staatspapieren gegen Theilzahlungen zu befassen wünschen. Offerte sind zu richten an das (1749) 2-2
Bankinstitut Bauer & Co., Amsterdam.
(Doppeltes Porto.)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.
besondere Tarife gratis u. franco
BÄDER, WOHNNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Special-Dr. Briess
für
Haar- u. Haut-
Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Rinnen, Kratzen, Geschwüre, Warzen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerschaftsflecken, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adlergasse 1B.
Erbinnt von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1697) 50-18

BVELDIER
Neuester, höchst origineller, interessanter, unterhaltender, sehr belustigender u. kaumendbilliger **SCHERZ-**
Artikel. 20 höchst effectvolle, brollige, in Farben ausgeführte verschiedene Muster, heftens sortirt, verändert für fl. 1 (1759)
A. Klein, Wien, VII., Burggasse 40.
Wiederverkäufer Rabatt.



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankfügungen beweisen können.

Herrn Apotheker **Trnkoczy**, in Laibach.

Ihr **Gichtgeist** nach **Dr. Malic** à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

Möttling, am 10. Jänner 1882.

Andr. Vadnou.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syruve. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservirung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 fr.

Blutreinigungspillen, vorm. l. f. priv. sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erprobungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheker Trnkoczy, (1764)

neben dem Rathhause in Laibach.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

50 Stück österr. Credit-Actien

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren u. monatl. bei günstig. Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Capitalisten!

Zur Durchführung von Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuell Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das

prof. Bankhaus **H. Knöpfmacher**, Wien, I., Wallnerstr. 11.

Firmabestand seit 1869.

Beste Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen Neben in discreter Weise zu Diensten. — Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Coursbuche nicht mehr oder selten notirte erotische Werthpapiere. (1738) 10-5

Sparkasse-Kundmachung.

Von der gefertigten Direction wird bekannt gegeben, daß vom **1. Juli l. J.** an bei dieser Sparkasse

täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage (nicht wie bisher nur am Montag, Mittwoch und Samstag) Vormittags von 8 bis 12 Uhr amtirt wird, in welcher Zeit Zahlungen angenommen und geleistet werden und daß diese Anstalt von jetzt an auch während des halbjährigen Rechnungsabchlusses vom 1. bis 14. Jänner und vom 1. bis 14. Juli jeden Jahres für den täglichen Parleienverkehr in den oben gedachten Amtsstunden offen bleibt.

Ebenso bleibt auch das Pfandamt während der Bilanzzeit an den bestimmten Amtstagen offen.

Direction der krainischen Sparkasse und des Pfandamtes.

Laibach, am 6. Juni 1885.

(1757)

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee-Thee

Ettlinger & Co., Hamburg, Weilpost-Versandt,

empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei, incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von

- 5 Kilo. n. s. w. Gesindekaffee gutschmeck. 3.15
- Rio fein kräftig . . . 3.45
- Santos ausgiebig, rein . . . 3.75
- Cuba, grün, kräftig, brillant 4.15
- Afr. Perl-Mocca echt feurig 4.25
- Domingo, hochfein milde . . 4.70
- Campinas, allerb. ergiebig 4.90
- Ceylon blaugrün, kräftig . . 4.95
- Java, grün, kräftig, delicaat 5.-
- Goldjava extrafein milde . . 5.15
- Portorico, aromatis., kräftig 5.25
- Perkakaffee, hochfein, grün 5.55
- Java, grossbohnen, hochf., delica. 5.95
- Plantage, aromatisch brillant 6.20
- Menado, superfein braun . . 6.30
- Arab. Mocca, edel, feurig 7.20
- Grassthee, chines. 8. per Ko. 1.70
- Cougu, extrafein . . . 2.60
- Souchong, superfein . . . 3.70
- Pecoco Souchong, extrafein 4.90
- Kaiser-Melange-Thee la. 4.20
- Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
- Jemalika-Rum la. 4 Liter 4.20
- Caviar la. 2 Ko. Inhalt 4.15
- Milde gosalz. 1/2 . . . 1.65
- Matjes-Heringe, 5 Ko. . . 2.95
- Neue Delicatessen, Fass und 2.60

Ausführliche Preisliste gratis 18-10 franco. (1749)

Bandwurm

heilt (auch brieflich) 1369 **Dr. Bloch**, Wien, Praterstraße Nr. 42.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das für sich die große Heilmittel wurde v. ein. Wildsonnar in Süd-Amerika entdekt. Schick ein obdresirt. Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D New York City USA (1528)

Piccoli's Magen-Essenz, zubereitet von G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden. Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36. Bei grösserer Abnahme Nachlass. Eine Flasche 10 kr. 1768

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Convalescenten, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weinhandlung VINADOR

Wien Hamburg zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. Ferner diverse hochfeine Ansländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen; zu haben in Laibach: bei Herrn Jos. Svoboda, Apotheker, und S. J. Wenzel, Delicatessenhandlung; in Krainburg: bei Herrn Franz Dolenz, Speereihandlung; in Laak: bei Herrn Georg Deininger, Speereihandlung; in Veldes a. See (Curort): bei Herrn Otto Wölfling, Delicatessen-Handlung. (1728) 10-7

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Budapester Ausstellungs **LOSE à 1 fl.** **11 Lose 10 Gulden**

Haupttreffer 100.000 fl.

20.000 fl.
10.000 fl.
5000 fl. Werth etc.

4000 Treffer

Lotterie-Verwaltung der 1885er Budapester Landesausstellung **Budapest, Andrassy-ut 43.**

Lose zu haben in der Administration dieses Blattes

Lohnender Verdienst! 30 bis 80 fl. monatl. Personen, (1764)

die sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspantieren und Prämienanlebens-Losen befassen wollen, werden gesucht. Gute Provision gesichert. 30 bis 80 fl. monatlich zu verdienen. Offerte sind zu richten an

Bankgeschäft Max Lustig, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 6.

Reich werden,

glücklich und zufrieden kann Jeder werden, der vertrauensvoll seine genaue Adresse unter: Schiffer C. 3003 - poste rest. Wien sofort einleitet. (1753)